

# Eine etwas andere Ergebnispräsentation

## Reflexion der Simulation

4

Resilienzstrategien für Politik und Planung ■ Wintersemester 2016/17

Was macht die Stadt von Übermorgen aus? Diese Frage beschäftigte in diesem Semester die Teilnehmer des Seminars „Von der Zukunftsstadt zur Stadt von Übermorgen“. So ist es auch nicht verwunderlich, dass diese Frage auch am Ende des Semesters wieder auftaucht. Um dem Thema auf den Grund zu gehen, wurde ein Rollenspiel in Form eines Kolloquiums nach dem Vorbild politischer Debatten inszeniert: Vier Bürgermeister mit vier unterschiedlichen Visionen für ihre Stadt.

Eingeleitet durch einen fiktiven Vortrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung über die Einrichtung, ihren Beitrag zur Stadtentwicklung und schließlich die Initiative „Nachdenken über die Stadt von Übermorgen“ begann die Diskussionsrunde. Zwei Moderatoren, welche die Zuschauer durch die Veranstaltung führten, leiteten das Kolloquium ein und stellten zunächst die Hauptpersonen - zur Vereinfachung wurden die Vertreter der Städte mit ihren Stadtnamen angesprochen - und ihr jeweiliges Motto vor: Hildesheim („Fortschritt seit Karl dem Großen“), Oldenburg („Wir sind die Übermorgenstadt“), Halberstadt („As slow as possible“) und Wolfsburg („In Wolfsburg findet die Zukunft statt“). Mit von der Partie waren auch ein Zukunftsforscher sowie ein Bürger, die punktuell ebenfalls zu Rate gezogen wurden.

Nach der Einleitungsrunde begann der Kern des Kolloquiums, aufgeteilt in vier Themenrunden: Fortschrittliche Technologie als wichtiges Merkmal, die Rolle des Planers in der Zukunft, die Notwendigkeit von Bürgerpartizipation und die Rolle der Vergangenheit in der Stadt der Zukunft. Die Moderatoren führten mit einer vorbereiteten Fragestellung in jede Runde ein. So ergaben sich mal mehr, mal weniger hitzige Diskussionen, die durch konkretes Ansprechen bestimmter Teilnehmer

durch die Moderatoren gelenkt wurden. Unterbrechungen durch die beiden Experten am Rand der Diskussionsrunde sowie durch betroffenen Bürger im Publikum, lockerten die Debatte auf und lieferten den Zuschauern ein abwechslungsreiches Schauspiel. Am Ende des Kolloquiums gingen die Teilnehmer aufeinander und die unterschiedlichen Positionen ein und kamen (annähernd) zu einem gemeinsamen Konsens.

Vor der Inszenierung des Rollenspiels waren umfangreiche Vorbereitungen notwendig. Die Auswahl der teilnehmenden Städte und Experten sollte verschiedene Sichtweisen auf das Thema hervorbringen. So wurden zwei Städte gewählt (Wolfsburg und Oldenburg), die ihren Blick stets nach vorne in die Zukunft richten und auf verschiedene Weise mit dem technologischen Fortschritt mithalten. Zwei weitere Städte (Hildesheim und Halberstadt) sehen ihre Stärke in ihrer weitreichenden Vergangenheit und sehen nicht die Notwendigkeit der Schnellebigkeit des technischen Fortschritts hinterher zu laufen. Die Schauspieler wählten nach Interesse und in doppelter Besetzung ihre Rollen und bereiteten sich zunächst getrennt voneinander darauf vor. Nach Recherchen zur jeweiligen Stadt und Erarbeiten von Argumentationen zu den genannten Themengebieten, wurden auch Gegenargumentationen zu den Gegenspielern erprobt. In allen vier Diskussionsrunden waren die grundlegenden Positionen der vier Städte festgelegt, ließen jedoch noch Freiraum für die Interpretation durch die Darsteller.

Durch gemeinsame Proben und Verbesserungen sowie eine intensive Gruppendynamik im Seminar gelang eine glaubhafte Darstellung der einzelnen Rollen. Eine Gedankenwende innerhalb der gespielten Figuren und



4

die Konsensbildung am Ende des Kolloquiums bildete sich auch in den Teilnehmern des Seminars ab. Im Laufe der Vorbereitungen und der Durchführung des Rollenspiels durchlebten sie, ebenso wie die Schauspieler, die unterschiedlichen Positionen und Gegenpositionen und fanden innerhalb der Gruppe zu einem Bild der Stadt von Übermorgen.

Auch wenn keine klare Definition der Übermorgenstadt als Resultat hervorging, so war der Lerneffekt durch diese etwas andere Ergebnispräsentation doch enorm. Sowohl die Schauspieler, als auch die übrigen Teilnehmer des Seminars betätigten vorwiegend Recherchen nur zu einer Stadt, setzten sich dennoch durch das Rollenspiel mit allen Städten und den verschiedenen Positionen und Sichtweisen auseinander. Im Gegensatz zu den altbekannten Vorträgen oder Referaten, konnten durch einen spielerischen Umgang mit wichtigen Themen der Planung die Inhalte und Lehren des Seminars einfach, verständlich und mit Freude aufgenommen werden. Das Format des ‚Forschenden Lernens‘ bietet eine geeignete Plattform für außergewöhnliche Methoden und Lernerfolge im Studium.

*Autoren: Ella Dickmann, Daniel Matzdorf,  
Patrick Ronnenberg*